

zu industriemäßigen Produktionsmethoden in vorderster Reihe. Leitende und erfahrene Genossen unterstützten die FDJ bei der Bildung von Jugendbrigaden Technik. Sie helfen den jungen Mechanisatoren bei der Organisation der Schichtarbeit, der vorbeugenden Instandhaltung und beim rationellen Einsatz der Maschinen.

Wie in anderen Betrieben, so gab es auch in diesen LPG die besorgte Frage, ob man der Jugend die moderne Technik anvertrauen könne. Die Genossen wiesen den zweifelnden LPG-Mitgliedern nach, daß die Jugend dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt großes Interesse entgegenbringt. Sie erinnerten daran, wie oft ältere Genossenschaftsbauern darüber klagten, daß es junge Leute vorziehen, in Industriebetrieben zu arbeiten, und erklärten, daß man der Jugend die moderne Technik anvertrauen und sie an industriemäßige Produktionsmethoden heranführen müsse, um sie für die Landwirtschaft zu interessieren. Die Leitungen der kooperativen Abteilungen gaben den jungen Traktoristen und Schlossern die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern. Die Brigaden erhielten abrechenbare Aufgaben zur Verbesserung der Ackerkultur, Auslastung der Maschinen und zur Senkung der Instandhaltungskosten. Erfahrene Genossenschaftsbauern stehen ihnen dabei zur Seite.

An diesen Beispielen wird deutlich, wie die Genossen der Jugend helfen, Verantwortung zu tragen. Das Wettstreifen um den Titel „Bester Traktorist“, der FDJ-Wimpel am Traktor, die kollektive Leistung im Jugendobjekt und die öffentliche Auszeichnung begeistern die jungen Menschen und spornen sie an.

Es wird aber auch sichtbar, daß es nicht ausreicht, der Jugend nur Produktionsaufgaben zu

übertragen. Sie will über die perspektivische Entwicklung ihrer LPG, über die Kooperation mitberaten, weil dadurch vor allem ihr Leben beeinflußt wird. Außerdem hat die Jugend bestimmte Vorstellungen und Interessen zur Gestaltung ihrer Freizeit.

Mit den modernen Arbeitsbedingungen, der höheren Bildung und der größeren Freizeit auf dem Lande wachsen die Ansprüche der Jugend an das geistig-kulturelle Leben im Dorf. Heute genügt es nicht mehr, ab und zu im Dorf einen Tanzabend zu veranstalten.

Im Bezirk Neubrandenburg sind in Vorbereitung der Weltfestspiele auf Initiative der Parteileitungen in 138 Gemeinden langfristige Freizeitprogramme für die Jugend entstanden. Sie sind wirkungsvoll, weil in diese Programme vielfältige Initiativen der Gemeinden, Betriebe, der FDJ und anderer gesellschaftlicher Organisationen eingeflossen sind.

In Hohen Wangelin, Kreis Waren, werden die Interessen der Jugend weitgehend beachtet. Dort organisiert der Dorfklub Tanzabende, Kurse zur Qualifizierung an der Technik und Sportveranstaltungen. Die Jugend erhält konkrete Aufgaben zur Verschönerung des Dorfes.

Zum schöpferischen Denken anregen

Vor den X. Weltfestspielen wird der Entwurf eines neuen Jugendgesetzes veröffentlicht. Er wird den Parteiorganisationen helfen, insbesondere bei den Leitern den Grundsatz „Der Jugend Vertrauen und Verantwortung“ besser durchzusetzen. Es gibt nicht wenige Gemeinden und Betriebe, die die vielfältigen Maßnahmen zur Verwirklichung dieses Prinzips in Jugendförderungsplänen zusammengefaßt haben. Zum Teil werden solche Pläne aber noch

Tatsachen zum Imperialismus

Das ist eine Steigerung der tödlichen Unfälle gegenüber dem Vorjahr um 6,4 Prozent. Die Berufskrankheiten nahmen ebenfalls um fünf Prozent zu*

Die Unfallquote der sogenannten Gastarbeiter ist nahezu dreimal höher als die der einheimischen Kollegen. Bei der Bundesbahn beträgt das Verhältnis sogar 4,5:1.

Als Folge der Arbeitshetze und des ungenügenden Gesundheitsschutzes in den Konzernbetrieben gibt es heute in der BRD rund zweieinhalb Millionen Frühinvaliden. In jedem Jahr kommen durchschnittlich 200 000 hinzu.

In einer Sendung des BRD-Fernsehens hieß es dazu: „Der Arbeiter zwischen 50 und 60 ist der Hauptleidtragende der mangelnden Gesundheits-

▪ Tatsachen zum Imperialismus

fürsorge. Wenn er nach jahrelanger Überforderung nicht mehr mithalten kann, wird er als Frühinvalid in die Rente abgeschoben.“

Und weiter: „Einen eigenen werkärztlichen Dienst hat von tausend Betrieben nur einer. Und moderne innerbetriebliche Gesundheitszentren gibt es überhaupt nur in einer Handvoll Großunternehmen. Am meisten mangelt es an ausgebildeten Werkärzten.“

Kommentar des hessischen DGB-Landesvorsitzenden Philipp Pless: „Gegenwärtig lassen sich die Arbeitgeber bei arbeitsmedizinischen Einrichtungen nicht von den menschlichen Problemen, sondern vom blanken Profit leiten.“ IPW